

DER FRÜHE VOGEL



Vogelschutz in NRW – Anregungen für den Unterricht

In Nordrhein-Westfalen befindet sich die Hälfte der knapp 190 Brutvogelarten auf der Roten Liste der gefährdeten Brutvogelarten. Manche Arten, wie Kiebitz, Feldlerche, Rauchschwalbe oder Kuckuck, waren früher häufig und sind im Bestand stark zurückgegangen. Nur den wenigsten dieser Arten können wir mit Nistkästen helfen. Die Mehrzahl der gefährdeten Vogelarten benötigt eine naturfreundliche Landwirtschaft – hier sind insbesondere Land- und Forstwirtschaft gefragt.

Dennoch spielen Nistkästen auch für den Vogelschutz eine wichtige Rolle. Sie helfen, die Bestände der häufigen Arten wie Kohl- und Blaumeise, Bachstelze und Hausrotschwanz, zu sichern und ihnen regelmäßig die erfolgreiche Aufzucht der Jungen zu ermöglichen. Nistkästen bieten meistens einen besseren Schutz vor Nesträubern und vor nasser und kalter Witterung als natürliche Brutplätze. Einigen gefährdeten oder seltenen Arten wird mit speziellen Nistkästen geholfen, darunter an Gebäuden Mauersegler, Mehl- und Rauchschwalbe und der selteneren Schleiereule.

Außerdem helfen Nistkästen, dass gerade junge Menschen in Kontakt mit der Natur kommen und sich aktiv im Vogelschutz betätigen können. Das hilft zu einem besseren Verständnis der natürlichen Zusammenhänge. So mancher, der als junger Mensch mit dem Aufhängen von Nistkästen oder der Vogelfütterung begonnen hat, ist heute im Naturschutz aktiv.

Links

- Fachinformationssystem des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW: artenschutz.naturschutzinformationen.nrw.de/artenschutz/de/arten/gruppe/voegel/liste
- Naturschutzbund Deutschland, Landesverband NRW: nrw.nabu.de
- Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft: www.nw-ornithologen.de

Literatur & Materialien

- Grüneberg, C., S. R. Sudmann sowie J. Weiss, M. Jöbges, H. König, V. Laske, M. Schmitz & A. Skibbe (2013): Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens. NWO & LANUV (Hrsg.), LWL-Museum für Naturkunde, Münster.
- Grüneberg, C., S.R. Sudmann, F. Herhaus, P. Herkenrath, M.M. Jöbges, H. König, K. Nottmeyer, K. Schidelko, M. Schmitz, W. Schubert, D. Stiels & J. Weiss (2016): Rote Liste der Brutvogelarten Nordrhein-Westfalens, 6. Fassung, Stand: Juni 2016. Charadrius 52: 1-66.
- Vögel in Nordrhein-Westfalen. Der Falke – Journal für Vogelbeobachter, Heft 6, 2013.

DER FRÜHE VOGEL



Tischler

NRW

Nistkästen aufhängen und pflegen

Nistkästen sollten entweder an Gebäuden (Halbhöhlen für Hausrotschwanz, Bachstelze, Rotkehlchen, Grauschnäpper) oder älteren Bäumen (Meisenkästen) angebracht werden. Sie werden am besten mit einem Drahtbügel befestigt, der das Abnehmen des Kastens zur Reinigung erleichtert. Bei Verwendung von Nägeln sollte man auf Aluminiumnägel zurückgreifen, da diese den Baum nicht schädigen. Die Einflugöffnung des Kastens sollte etwa nach Südosten, der wetterabgewandten Seite, zeigen. Auch sollte der Kasten nicht der prallen Sonne ausgesetzt sein.

Nistkästen werden am besten in einer Höhe von 2,5 bis 6 m aufgehängt, damit sie vor Katzen und Vandalismus geschützt sind. In unmittelbarer Nähe des Kastens sollten keine starken Äste sein, damit es Katzen, Waschbären und Mardern erschwert wird, an den Kasten zu kommen. Der beste Zeitpunkt zum Aufhängen des Kastens ist der Herbst. Meisen übernachten im Winter gerne in den Bruthöhlen des nächsten Jahres. So haben sie die Möglichkeit, den künftigen Brutplatz kennenzulernen.

Nistkästen sollten einmal im Jahr, vorzugsweise im Herbst oder Winter gereinigt werden, nicht jedoch zur Brutzeit, damit das Brutgeschäft nicht gestört wird. Dabei werden altes Nistmaterial, Eier und tote Jungvögel herausgenommen und der Kasten mit einer Bürste gereinigt. Damit werden vor allem Bakterien und Parasiten (Lausfliegen, Flöhe, Milben u.a.) beseitigt, die sonst die Jungvögel des kommenden Jahres befallen könnten. Man kann den Kasten zusätzlich innen mit einer Laugenlösung auswaschen (keine giftigen Desinfektionsmittel verwenden!). Ein leeres Nest in einem Nistkasten bedeutet in der Regel, dass dort gebrütet wurde und alle Jungen ausgeflogen sind. Oft finden sich einzelne Eier oder tote Jungvögel; auch in diesem Fall ist die Mehrzahl der Jungen ausgeflogen. Die Form des Nestes verrät, wer dort gebrütet hat. Ein rundliches mit Moosen versehenes Nest in einem Meisenkasten stammt von Kohl- oder Blaumeisen; unordentliche Nester mit gröberen Materialien, wie beispielsweise Stroh, stammen meist von Haus- oder Feldsperlingen.

Links

- www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/helfen/nistkaesten/index.html
- www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/tiere/voegel/22382.html
- www.vswffm.de/index.php/faq
- www.lbv.de/ratgeber/lebensraum-garten/nistkaesten

Literatur & Materialien

- K. Richarz & M. Hormann: Nisthilfen für Vögel und andere heimische Tiere. Aula-Verlag, Wiebelsheim, 2010
- K. Richarz & M. Hormann: Einfach selber bauen. Artgerechte Nist- und Futterhäuser für heimische Vögel. Aula-Verlag, Wiebelsheim, 2017.

DER FRÜHE VOGEL



Vögel füttern – ja oder nein?

Ob Vögel gefüttert werden sollen und wenn ja, zu welchen Jahreszeiten, darüber gibt es viele, oft kontroverse Diskussionen. In den Städten erreicht man mit der Vogelfütterung in der Regel nur häufige Arten, deren Überleben nicht vom Füttern abhängt. In Dörfern und an Ortsrändern kann das anders sein, dann können seltenere oder gefährdete Arten wie Goldammer und Feldsperling die Fütterungen besuchen. Da diese Arten in der oft ausgeräumten Agrarlandschaft nicht mehr genügend Nahrung finden, wird die Vogelfütterung dann zu einem Beitrag zum Artenschutz. Das ist besonders im Spätwinter und frühen Frühjahr der Fall, wenn die Natur noch wenig Sämereien, Insekten und Spinnen als natürliche Vogelernahrung bietet.

Die Vogelfütterung bietet Menschen gerade in Städten eine Möglichkeit, Natur zu erleben. Viele Naturschützer und Vogelkundler haben ihre ersten Erfahrungen mit der Vogelwelt als Kinder am heimischen Futterhaus gemacht. Für kranke Menschen kann die Beobachtung von Vögeln am Futterhaus eine therapeutische Wirkung entfalten. Um Menschen diese Naturerfahrung zu bieten, kann auch eine Vogelfütterung im Sommerhalbjahr sinnvoll sein.

An Futterhäuschen mit Ansammlungen von Vögeln kommt es immer wieder zur Ausbreitung von Krankheitserregern. So ist in den letzten Jahren die Population des Grünlings – ein häufiger Besucher von Winterfütterungen – durch die Trichomoniasis deutlich zurückgegangen, eine Krankheit, die an Futterstellen leicht übertragen wird. Daher ist es wichtig, dass Vogelfutter gut vor Feuchtigkeit (Regen, Schnee) geschützt ist und dass Futterhäuser regelmäßig gründlich gereinigt werden. Beim Auftreten von Krankheiten bzw. kranken Vögeln sollte die Fütterung für einige Monate eingestellt werden.

Links

- www.vswffm.de/index.php/fag
- www.lbv.de/ratgeber/lebensraum-garten/voegel-fuettern

Literatur & Materialien

- A. und N. Schäffer: Vögel füttern im Garten. Ganzjährig und naturnah. Ulmer-Verlag, Stuttgart, 2017.
- P. Berthold und G. Mohr: Vögel füttern - aber richtig. Kosmos-Verlag, Stuttgart, 2017.

DER FRÜHE VOGEL



Beobachten und hinhören

Vögel sind überall zu beobachten, nicht nur in Wald und Feld, sondern auch in Gärten, Parks und sogar in den Häuserschluchten von Innenstädten. Wer aufmerksam hinschaut, wird in kurzer Zeit eine Reihe verschiedener Vogelarten entdecken können. Besonders am Morgen sind die Vögel aktiv. Ab dem späten Vormittag lässt die Vogelaktivität nach. Sehr gut zur Beobachtung eignen sich Futterhäuser. Auch an Nistkästen lässt sich gut das Verhalten studieren. Man sollte, um Störungen zu vermeiden, aus sicherer Entfernung mit einem Fernglas beobachten. Dann lässt sich untersuchen, wie oft die Altvögel anfliegen, um die Jungen zu füttern oder wann die Jungen ausfliegen.

Vom Spätwinter an bis zum Frühsommer sind die Gesänge der Vögel zu hören, anhand derer die Arten unterschieden werden können. Dabei können Aufnahmen von Vogelstimmen auf elektronischen Datenträgern sehr hilfreich sein. Bestimmungsbücher oder Webseiten mit Abbildungen helfen, die Vögel anhand ihres Aussehens, der Größe und Färbung zu unterscheiden. Für Anfänger empfiehlt sich das frühe Frühjahr, wenn noch nicht alle Zugvögel wieder da sind und das morgendliche Vogelkonzert noch überschaubar ist. An Gewässern aller Art lassen sich Wasservögel – Schwäne, Gänse, Enten, Bläss- und Teichhühner, Haubentaucher und Möwen – oft gut beobachten. An größeren Gewässern ist ein Fernglas unerlässlich, an Parkweihern und kleinen Seen kommen die Wasservögel oft nahe ans Ufer und lassen sich eingehend betrachten. Wie viele Arten finde ich am Parkgewässer in der Nähe meiner Wohnung? Kann ich, wie bei den Enten, Männchen und Weibchen unterscheiden? Welche Vögel tauchen bei der Nahrungssuche (manche Enten, Blässhühner, Haubentaucher), welche Vögel gründeln, d.h. „Köpfchen in das Wasser, Schwänzchen in die Höh“ (Schwäne, manche Enten). Gibt es im Jahresverlauf Unterschiede in der Artenzusammensetzung?

Links

- www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/vogelkunde/voegel-bestimmen
- www.vswffm.de/index.php/fag
- www.lbv.de/ratgeber/tipps-voegel-bestimmen/welcher-voegel-ist-das

Literatur & Materialien

- A. & N. Schäffer: Gartenvögel – Naturbeobachtungen vor der eigenen Haustür. Aula-Verlag Wiebelsheim, 2012.
- U. Westphal: Das große Buch der Gartenvögel. Unsere Vögel im Garten erleben, fördern, schützen. Pala-Verlag, Darmstadt, 2018.
- H.-H. Bergmann, W. Engländer, S. Baumann & H.-W. Helb: Die Stimmen der Vögel Europas auf DVD. Aula-Verlag, Wiebelsheim, 2017
- Killian Mullarney, Lars Svensson & Dan Zetterström: Der Kosmos – Vogelführer. Alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Kosmos-verlag, Stuttgart, 2017.

DER FRÜHE VOGEL



Die richtige Umgebung für Vögel

Wirksamer Vogelschutz beginnt mit einer naturnahen Gartengestaltung. Je vielfältiger ein Garten gestaltet ist und je mehr Vielfalt (und gelegentlich auch Unordnung!) zugelassen wird, desto mehr Vogelarten finden hier Unterschlupf. Besonders wichtig sind dabei dichte Hecken und Gebüsche, hochstämmige Obstgehölze, alte Bäume, blütenreiche Wiesen und Staudenbeete, offener Boden zum Scharren und für Staubbäder sowie ein naturnaher Gartenteich. Nisthilfen sind eine wichtige Unterstützung für Vogelarten insbesondere dort, wo natürliche Baumhöhlen fehlen und Gebäude, z.B. nach einer energetischen Sanierung, oft keine geeigneten Nischen und Unterschlupfmöglichkeiten mehr bieten. Für die Aufzucht der Jungvögel muss jedoch auch eine gute Nahrungsgrundlage vorhanden sein und ein Versteck vor Katzen und Rabenvögeln.

Viele Vogelarten benötigen dichte Hecken und Gebüsche, die Sichtschutz und Rückzugsmöglichkeiten bieten. Wenn es sich dabei um heimische Sträucher handelt, wie z.B. Weißdorn, Schlehe oder auch Wildrosenarten, ist damit auch Bienen, Hummeln und anderen Insekten geholfen, die in den Blüten nach Nahrung suchen. Insekten sind dann wiederum für viele Vogelarten eine wichtige Nahrungsgrundlage. Vor allem Zugvögel, die nur in den Sommermonaten bei uns sind, benötigen in der Regel Insekten als Basis ihrer Ernährung. Aber auch Körnerfresser, wie zum Beispiel Finkenarten, die ja auch im Winter in Scharen unsere Gärten und Vogelhäuser besuchen, benötigen für die Aufzucht ihrer Jungen Insekten. Neben heimischen blühenden Sträuchern bieten aber auch blütenreiche Wiesen oder vielfältige Staudenbeete, Sommerblumen und Zwiebelpflanzungen Vögeln ein gutes Nahrungsangebot.

Herbstlaub sollte an möglichst vielen Stellen liegen bleiben dürfen: In den verrottenden Blättern finden sich gerade in den Wintermonaten Insekten und ihre Larven, Asseln und andere Gliedertiere, die Vögeln als Nahrung dienen. Offene Kompoststellen, gestapeltes Holz, Reisig- und Totholzhaufen sind ein Eldorado für hungrige Vögel. Die Blütensträucher des Frühjahrs tragen im Herbst Beeren und Früchte, die schon manchen Wintergast aus dem Norden satt gemacht haben. Samenstände von Stauden und Sommerblumen werden gerne von Finken, wie z.B. dem farbenprächtigen Stieglitz aufgesucht, der mit seinem spitzen Schnabel die Sämereien herausklaubt. Deshalb sollte man die Blütenstände möglichst lange stehen lassen und erst im Frühjahr vor dem erneuten Austrieb abschneiden.

Eine Wasserfläche, und sei es nur eine kleine Vogeltränke, bereichert Gärten ungemein und ist ein beliebter Vogeltreffpunkt. Viele Vögel nehmen hier nicht nur ein Bad, sondern finden im offenen Boden des Ufers (es darf dafür natürlich nicht betoniert sein) viel Nahrung. Ältere Obstbäume sind das ganze Jahr über für Vögel attraktiv: als Brutplatz, zur Nahrungssuche aber auch, wenn das eine oder andere Stück Obst bei der Ernte vergessen wurde.

Wer nur eine kleine Fläche zur Verfügung hat, kann natürlich nicht alle Elemente eines vogelfreundlichen Gartens realisieren. Vielleicht reicht aber der Platz für einen Obstbaum, ein paar

DER FRÜHE VOGEL



heimische Sträucher und eine kleine Blumenwiese samt Vogeltränke. Ausgestattet mit einem Nistkasten und einer Futterstelle kann so auch schon auf kleiner Fläche viel für die Vogelwelt getan werden.

Links

- www.nua.nrw.de/medienshop/106-bildungsordner-bildungsmaterial-und-materialmappen
- www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/index.html?ref=nav
- www.bund.net/bund-tipps/tiere-und-pflanzen-schuetzen/vogelschutz-faqs

Literatur & Materialien

- Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW: Naturgarten praktisch - Infoblätter zur naturnahen Gestaltung, Nutzung und Pflege von Gärten. Recklinghausen, 2012.
- Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW: Beratungsmappe Naturnahes Schulgelände. Recklinghausen, 2019.

Mit freundlicher Unterstützung durch:

nua • natur- und
umweltschutz-
akademie nrw.

DER FRÜHE VOGEL



Wissenswertes über Zugvögel

Viele unserer heimischen Vögel lassen sich nur im Sommerhalbjahr bei uns beobachten. Es handelt sich um Zugvögel. Dazu zählen auch einige Arten, die gerne in Nistkästen brüten, wie beispielsweise Hausrotschwanz und Grauschnäpper. Blau- und Kohlmeisen, die gerne die Nistkästen annehmen, sind ganzjährig bei uns vertreten und häufige Gäste an den winterlichen Futterstellen. Im Einzelnen lassen sich unsere Vögel nach ihrem Zugverhalten wie folgt einordnen:

- **Standvögel:** Arten die das ganze Jahr über im Brutgebiet oder dessen Umgebung bleiben. Bei unseren Gartenvögeln zählen dazu u.a. der Haussperling, die Elster und die Türkentaube.
- **Kurzstreckenzieher:** Zugvögel, die im Herbst nach Westeuropa oder bis zum Mittelmeerraum ziehen. Sie verlassen uns im Herbst überwiegend erst im Oktober/November und kommen im Frühjahr früh zurück, je nach Witterung ab Februar/März. Dazu zählen u.a. der Hausrotschwanz, die Bachstelze und der Zilpzalp.
- **Langstreckenzieher:** Zugvögel, die überwiegend in Afrika südlich der Sahara überwintern. Sie verlassen uns oft schon ab Juli/August oder im September und kehren im Frühjahr meist erst im April oder im Mai zurück. Dazu zählen u.a. der Mauersegler, die Rauchschwalbe, die Mehlschwalbe, die Nachtigall und der Kuckuck.

Bei vielen unserer Vogelarten sind manche Populationen Standvögel, andere Kurz- oder sogar Langstreckenzieher. Die Kohl- und Blaumeisen, die wir im Winter an unseren Futterhäusern beobachten, sind oft nicht dieselben, die im Frühjahr unsere Nistkästen beziehen. Es können im Winter in Skandinavien, Russland oder dem Baltikum brütende Meisen bei uns erscheinen, während die bei uns brütenden Vögel vielleicht in Südfrankreich oder Großbritannien überwintern. Viele Meisen, Rotkehlchen und Buchfinken bleiben aber auch das ganze Jahr über bei uns.

Links

- www.nw-ornithologen.de

Literatur & Materialien

- K. Richarz: Vogelzug. Wbg Theiss, Darmstadt, 2019.
- H.-G. Bauer, E. Bezzel & W. Fiedler: Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung, Schutz. 3 Bände. Aula-Verlag, Wiebelsheim, 2005.
- F. Bairlein, J. Dierschke, V. Dierschke, V. Salewski, O. Geiter, K. Hüppop, U. Köppen & W. Fiedler: Atlas des Vogelzugs. Ringfunde deutscher Brut- und Rastvögel. Aula-Verlag, Wiebelsheim, 2014.

DER FRÜHE VOGEL



Nachhaltige Entwicklung

Im September 2015 verständigten sich die Vereinten Nationen auf einen Plan, die Agenda 2030. Dieser zeigt auf, dass die globalen Probleme nur gemeinsam gelöst werden können. Lösungen müssen sich aufeinander beziehen und alle Länder müssen mitwirken. Die Vereinten Nationen vereinbarten dabei 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (engl. sustainable development goals, SDGs). Alle Länder sollen eine nachhaltige Entwicklung bei sich voranzubringen. Deutschland und NRW haben sich eigene Strategien überlegt, mit welchen Maßnahmen sie das erreichen möchten.

Aber was heißt das eigentlich, eine „nachhaltige Entwicklung“? Hierbei geht es um die Idee, dass jeder Mensch die Möglichkeit haben soll, ein gutes Leben zu führen. Da wir uns alle den Planeten teilen – wir Menschen, aber auch alle anderen Lebewesen – müssen wir bei unserem Streben nach einem guten Leben aufeinander Rücksicht nehmen. Helfen kann es, wenn man bei seinen Entscheidungen daher immer überlegt, welche Auswirkungen das auf andere Menschen, die Umwelt und die Wirtschaft. Wenn man auch noch bedenkt, welche Rolle unsere Kultur und die Politik dabei spielen, dann hat man wirklich viel bedacht und kann eine verantwortungsvolle Entscheidung treffen.

Ganz wichtig für eine nachhaltige Entwicklung und die SDGs ist Bildung. Niemand kennt ganz einfache Antworten darauf, wie wir eine nachhaltige Entwicklung ermöglichen können. Wir müssen Lösungen gemeinsam finden und erkennen, wie jeder einzelne mithelfen kann. Dazu benötigen wir Wissen aber auch Fähigkeiten, das Wissen in Handeln umsetzen zu können. Obwohl eine nachhaltige Entwicklung sehr komplex sein kann, gibt es doch ganz viele Ansatzpunkte, an denen jeder von uns einfach anfangen kann.

Links

- sustainabledevelopment.un.org
- www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/eine-strategie-begleitet-uns/die-deutsche-nachhaltigkeitsstrategie
- www.nachhaltigkeit.nrw.de
- www.bne.nrw.de

Literatur & Materialien

- www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Unterricht/BNE/Kontext/Leitlinie_BNE.pdf
- www.globaleslernen.de/de/bildungsmaterialien/alle/teaching-sustainable-development-goals
- www.globaleslernen.de